

## Wahlprogramm Regierungsrat Benno Scherrer

### ZEIT FÜR EINE GRÜNLIBERALE STIMME IM REGIERUNGSRAT

Mein Name ist Benno Scherrer, und ich will Regierungsrat in Zürich werden. Zürich ist mein Heimatkanton. Hier bin ich aufgewachsen, habe studiert und bin Berufsschullehrer sowie Präsident einer Sekundar- und Berufsschule im Oberland geworden. Und hier begann vor 18 Jahren auch mein politischer Weg als Grünliberaler der ersten Stunde, der mich über den Gemeinderat in Uster in den Zürcher Kantonsrat und 2021 als "höchster Zürcher" ins Kantonsratspräsidium geführt hat.

Heute bin ich davon überzeugt; es ist Zeit für eine grünliberale Stimme im Zürcher Regierungsrat. Unser Kanton ist mit einem beispiellosen Chancenreichtum gesegnet – ob Wirtschaftskraft und Wissenschaftsstandort, kulturelle Landschaft oder zivilgesellschaftliches Engagement – wo sonst finden wir solche Potentiale? Doch unser Regierungsrat macht viel zu wenig aus diesen Möglichkeiten.

An unseren Schulen herrscht ein Bildungschaos, das wir uns als Innovationsstandort von Weltrang nicht weiter leisten dürfen. Nach acht Jahren freisinniger Führung in der Volkswirtschaftsdirektion fällt Zürich mit Blick auf seine Innovationskraft immer weiter zurück. Und im Kampf gegen den Klimawandel kommen wir nur langsam voran.

**Ich trete an, das zu ändern.**

### I SCHLUSS MIT BILDUNGSCHAOS

Bildung ist unsere wichtigste Ressource und Basis für nachhaltige Perspektiven und Wohlstand. Doch seit Jahren herrscht in Zürich ein veritables Bildungschaos. Die Liste der Probleme ist lang: Vom chronischen Lehrermangel, ungelerten Lehrkräften in den Klassen, über den ständigen Ärger mit dem neuen Berufsauftrag und fehlenden Stipendien für Studierende, bis hin zur Führungslosigkeit während der Corona-Pandemie.

Heute mangelt es an politischer Richtung und Verlässlichkeit für Schüler, Eltern und Lehrerinnen. In anderen Worten: Der bildungspolitische Faden des Regierungsrates ist gerissen. Das können wir uns als Innovationsstandort von Weltrang nicht weiter leisten.

### Neue Verlässlichkeit

Die vielen Bildungsreformen der letzten Jahre haben alle Beteiligten müde gemacht. Deshalb sollen sich Schülerinnen, Eltern und Lehrer darauf verlassen können, dass der Regierungsrat unser Bildungssystem in der kommenden Legislatur nicht mit unnötigen Reformen belastet. Vielmehr geht es darum, die laufenden Projekte mit solidem politischem Handwerk umzusetzen und die drängendsten Probleme pragmatisch zu lösen. Für diese neue Verlässlichkeit an unserem Bildungsstandort werde ich mich im Regierungsrat einsetzen.

## Neuer Stil

Gute Bildungspolitik entsteht nicht von oben herab, sie gelingt von innen heraus. Zu oft entstand in den vergangenen Jahren der Eindruck, dass im Regierungsrat über die Köpfe der Beteiligten hinweg entschieden wird. Für mich ist klar: Der Regierungsrat braucht auch einen neuen politischen Stil des Zuhörens. Deshalb werde ich mich dafür einsetzen, alle Beteiligten künftig besser in die Gestaltung der kantonalen Bildungspolitik einzubinden. Dafür soll insbesondere ein neues regelmässiges Beteiligungsformat («Bildungsgipfel») etabliert werden. Weiter sollen die Schulen über einen neuen Experimentier-Artikel die Möglichkeit erhalten, eigenverantwortlich neue Ideen zu erproben.

## Pragmatisch handeln

Um die drängendsten Probleme im Bildungsbereich pragmatisch zu lösen, sollten wir in der kommenden Legislatur fünf Schwerpunkte setzen:

**Erstens:** Heute erleben die Kinder in den Klassen zu viele verschiedene Lehrpersonen. Deshalb möchte ich die Ausbildung an der Pädagogischen Hochschule Zürich breiter aufstellen, um Studierende künftig besser für die Rolle als Klassenlehrerinnen auszubilden. Weiter sollen Lehrkräfte künftig mehr Zeit für Klassenlehrertätigkeiten erhalten.

**Zweitens:** Der aktuelle Lehrpersonenmangel wird sich kurzfristig nicht vollständig lösen lassen. Klar ist: Der Kanton wird auch in den kommenden Jahren auf den Einsatz ungelernter Lehrkräfte angewiesen sein. Deshalb werde ich mich dafür einsetzen, das bestehende Kursangebot für ungelernete Lehrkräfte massiv auszubauen, um so auch unter den Bedingungen des Lehrpersonenmangels einen bereichernden Unterricht für unsere Kinder zu ermöglichen.

**Drittens:** Nicht erst seit der Evaluation des Berufsauftrages ist völlig klar, dass unsere Lehrkräfte dringend von administrativen Aufgaben entlastet werden müssen: Doch der Regierungsrat bleibt untätig. Deshalb werde ich mich dafür einsetzen, die administrativen Anforderungen im Berufsauftrag rasch zu reduzieren. Dies ist gleichzeitig ein wichtiger Schritt, um den Beruf auch langfristig wieder attraktiver zu machen und dem Lehrkräftemangel zu begegnen.

**Viertens:** Unser duales Bildungssystem ist ein Erfolgsmodell. Es stellt Ausbildungsplätze sicher, fördert junge Talente und bildet Fachkräfte aus. Doch aktuell entscheidet nicht nur das Talent über den Zugang an Universitäten und Fachhochschulen, sondern auch der Geldbeutel. Ich werde mich dafür einsetzen, dass Stipendien endlich rasch, unbürokratisch und für den gesamten Ausbildungsgang gesprochen werden.

**Fünftens:** Um unsere Fachkräftebasis zu stärken, muss die Vereinbarkeit von Familie und Beruf verbessert werden. Auch sollten wir finanzielle Fehlanreize beenden, die Paare heute von höheren Pensen abhalten. Die aktuelle Vorlage zur Erhöhung der steuerlichen Abzugsmöglichkeit von Betreuungsleistungen von 10'000 Franken auf bis zu 25'000 Franken pro Jahr und Kind ist ein wichtiger Schritt. Gleichzeitig muss der Kanton nun dringend verlässliche Betreuungsplätze in allen Gemeinden des Kantons schaffen.

## II. ZURÜCK AN DIE SPITZE

Zürich ist ein hervorragender Wirtschaftsstandort mit besten Voraussetzungen für Wachstum und Innovation. Doch nach acht Jahren freisinniger Führung in der Volkswirtschaftsdirektion fallen wir immer weiter zurück. Rangierte unser Kanton 2014 im europäischen Vergleich mit Blick auf seine Innovationskraft noch unter den Top Ten, wurden wir in den letzten Jahren nach hinten ins Mittelfeld durchgereicht. Heute verlieren wir Unternehmen. Trotz exzellenter Ausbildungsstätten fehlen tausende Fachkräfte und Verwaltungsprozesse dauern viel zu lange. Die Steuerbelastung ist hoch und der digitale Wandel wird verschlafen. Das kann so nicht bleiben.

Als Grünliberaler stehe ich für einen zeitgemässen Liberalismus. Das bedeutet zum einen, dass sich die öffentliche Hand in erster Linie als Ermöglicherin versteht, anstatt die Bürgerinnen und Bürger sowie unsere Unternehmen mit immer mehr Regulierung und hohen Steuern zu belasten. Zum anderen müssen wir kraftvoll in unsere Infrastruktur investieren. Und zwar nicht nur in Beton, sondern vor allem auch in Köpfe und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf.

Im Regierungsrat werde ich sechs ökonomische Schwerpunkte setzen:

**Erstens:** Um wichtige Steuerzahler zu halten, soll die Steuerlast für Unternehmen und Private massvoll gesenkt werden. Klar ist aber auch: Finanzpolitischer "Voodoo", wie Forderungen nach einer pauschalen Steuersenkung um 10%, ist mit mir nicht zu machen. Vielmehr müssen wir die Steuerentwicklung aus einer gesamtschweizerischen Perspektive denken und die Unternehmensgewinnsteuer so weit reduzieren, dass Zürich im interkantonalen Vergleich wieder zu den Top Ten gehört.

**Zweitens:** Firmengründende brauchen mehr Freiheiten. Heute behindern zu viele kantonale Auflagen unsere Start-ups und Kleinunternehmen. Deshalb will ich die Verwaltungsverfahren für Unternehmensgründungen massiv vereinfachen und weiter digitalisieren.

**Drittens:** Der geplante Innovationspark, in dem Hochschulen, Start-ups und die etablierte Wirtschaft zusammenkommen sollen, muss endlich realisiert werden. Ich habe mich bereits als Kantonsrat intensiv für dieses Leuchtturm-Projekt engagiert und möchte auch im Regierungsrat dafür Sorge tragen, diesen zentralen Baustein unseres Innovationsstandortes rasch auf den Weg zu bringen.

**Viertens:** Zürich liegt im Herzen Europas und unsere Wirtschaft ist auf gute Beziehungen mit der Europäischen Union angewiesen. Die Passivität des Regierungsrates in Europafragen schadet unserem Kanton. Als Regierungsrat werde ich mich deshalb viel stärker einmischen und unsere Zürcher Interessen kraftvoll in der schweizerischen Europa-Debatte vertreten.

**Fünftens:** Um dem grossen Problem des Fachkräftemangels zu begegnen, sollen Studierende aus Drittstaaten, die ein Studium in der Schweiz abgeschlossen haben, vereinfachten Zugang zu unserem Arbeitsmarkt erhalten. Weiter werde ich eine kantonale Offensive für die bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf starten und das Angebot an bezahlbaren Betreuungsplätzen massiv ausbauen.

**Sechstens:** Die Möglichkeit, auch an Sonntagen in den Innenstädten einkaufen zu können, macht unseren Kanton attraktiver. Deshalb werde ich mich für die Liberalisierung von Arbeits- und Öffnungszeiten einsetzen.

### III. DEN KLIMAWANDEL ENDLICH ERNST NEHMEN

Auch dieser Sommer hat nochmals deutlich gemacht: Der Klimawandel ist kein abstraktes Phänomen, sondern betrifft uns vor Ort. Klar ist: Auch wir müssen unseren Beitrag zur Bewältigung dieser globalen Herausforderung leisten und Zürich bis spätestens im Jahr 2040 zu einem klimaneutralen Kanton entwickeln. Gleichzeitig zeigt die aktuelle Energiekrise, dass wir uns auch aus sicherheitspolitischen Erwägungen von russischem Öl und Gas lösen müssen.

#### Die Versorgung sichern und langfristig denken

Aktuell laufen wir für den Winter im Energiebereich auf Versorgungslücken zu. Die kurzfristige Krisenstrategie des Regierungsrates für die drohende Gas- und Strommangellage muss dringend ergänzt werden. Gleichzeitig dürfen wir auch unsere langfristigen Klimaziele nicht aus dem Blick verlieren. Für folgende Punkte möchte ich mich klimapolitisch einsetzen:

**Erstens:** Die vorgeschlagenen energiepolitischen Massnahmen des Regierungsrates zielen insbesondere auf Einsparungen ab, die seitens der Wirtschaft zu leisten sind. Gleichwohl sollte auch die öffentliche Hand - als einer der grössten Verbraucher von Energie - mit gutem Beispiel vorangehen und eigene Einsparziele vorlegen. Beispielsweise mit der Abschaltung nicht sicherheitsrelevanter Strassenbeleuchtungen oder Vorgaben über die Raumtemperatur in kantonalen Liegenschaften.

**Zweitens:** Der Kanton sollte seine bestehenden Förderinstrumente im Bereich Energie nutzen, um - jenseits der vom Regierungsrat vorgeschlagenen Ausschreibung von Verbrauchsreduktionen für Unternehmen - weitere Anreize für Einsparungen zu setzen.

**Drittens:** Der Kanton muss mit gutem Beispiel vorangehen. Deshalb müssen alle kantonalen Gebäude, die nicht unter Denkmalschutz stehen, umgehend mit Photovoltaikanlagen ausgerüstet werden und bis im Jahr 2040 klimaneutral sein. Analysen liegen längst auf dem Tisch; der Regierungsrat muss endlich zur Umsetzung schreiten. Darüber hinaus sollen Solaranlagen sowohl bei Neubauten als auch bei grösseren Umbauten verpflichtend werden. Weiter will ich die Einspeisebedingungen vereinfachen und investorenfreundlicher gestalten.

**Viertens:** Wir müssen unsere Bauverwaltung endlich auf die Höhe der Zeit führen. Diese soll zu einem Kompetenz- und Supportzentrum für die Energiewende weiterentwickelt werden und die Anliegen von Bauherren künftig in einer einzigen Anlaufstelle (digital und physisch) bündeln. Die Bewilligungsverfahren müssen vereinfacht, beschleunigt und digitalisiert werden. Denn klar ist - ob Gebäudesanierungen, der Umstieg auf Solarenergie, Erdsondenheizungen oder mit Holz betriebene Wärmeverbände - die Energiewende gelingt nur mit einer hervorragend aufgestellten Verwaltung, die sich als Ermöglicherin der Energiewende versteht. Darüber hinaus muss der Kanton auch die finanziellen Anreize für klimafreundliche Energiemodelle ausbauen.

**Fünftens:** Der Kanton sollte verstärkt auf intelligente Netze und Speicher setzen, wie E-Mobil-Batterien oder Quartierspeicher. Hier fehlt es dem Regierungsrat an Initiative. Wir sollten rasch umfassende Pilotprojekte und Impulsprogramme auflegen, um den Ausbau endlich in Schwung zu bringen.

**Sechstens:** Der Kanton muss verstärkt Smart-Home-Lösungen unterstützen, die den Eigenverbrauch der Haushalte optimieren. Insbesondere Heizsysteme, Boiler, Ladestationen und elektronische Geräte müssen optimal mit den PV-Anlagen abgestimmt sein. Hier möchte ich rasch entsprechende Förderprogramme auflegen.

## Mehr grün und blau

Der Kampf gegen den Klimawandel ist eine langfristige Aufgabe. Aber schon heute müssen wir den Kanton auf steigende Temperaturen einstellen. Deshalb werde ich mich dafür einsetzen, anstelle von zubetonierten Flächen und Glasfassaden mehr Naturinseln im Kanton zu schaffen. Mehr unversiegelte Böden, begrünte Fassaden, grosse Bäume in den Städten und freie Gewässer im Kulturland sollen helfen, mehr Wasser aufzunehmen und Hitze zu reduzieren.

#### IV. MOBILITÄT AUF DER HÖHE DER ZEIT

In den kommenden Jahren soll sich der Kanton zu einem Modell für nachhaltige Mobilität entwickeln. Das gelingt nur, wenn umweltfreundliches Verkehrsverhalten gleichzeitig auch bequem ist. Doch von diesem Ziel ist unser Kanton aktuell noch weit entfernt. Ich werde deshalb folgende verkehrspolitischen Schwerpunkte setzen:

**Erstens:** Der Schlüssel für mehr nachhaltige Mobilität ist der Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Deshalb müssen insbesondere die Verlängerung der Glattalbahn, der Brüttenertunnel sowie das vierte Gleis am Bahnhof Stadelhofen zügig umgesetzt werden.

**Zweitens:** Umweltfreundliche Verkehrsformen, wie Velos, E-Bikes oder E-Autos müssen noch attraktiver gemacht werden. Dafür braucht es beispielsweise Velo-Schnellrouten und eine verbesserte Ladeinfrastruktur. Darüber hinaus möchte ich privilegierte Parkplätze für E-Autos in Sharing Modellen schaffen, um die Lösung "nutzen statt besitzen" weiter zu fördern.

**Drittens:** Um Verkehrsspitzen künftig besser abzufedern, will ich flexible Arbeitszeitmodelle und Home-Office-Lösungen fördern. Und auch beim Mobility Pricing müssen wir endlich in die Umsetzung kommen, um den Verkehr auf den Strassen und der Schiene besser zu verteilen. Ich werde mich dafür einsetzen, zügig entsprechende Modellversuche auf den Weg zu bringen.

**Viertens:** Langfristig sollen unsere Innenstädte autofrei werden. Die Vorteile liegen auf der Hand, von der Lärmreduktion über die Luftqualität bis hin zum Klimaschutz. Dass dies geht, haben andere Metropolen wie Oslo bereits vorgemacht. Ich werde mich dafür einsetzen, dass die Gemeinden entsprechende Modellversuche durchführen können.